

Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — — — Erscheint an jedem Werktag — — — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Verordnungsbehörden, hat der Verleger
seinem Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Kellame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Horn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Marktstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 282

Donnerstag, den 4. Dezember 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil

Die Stadtverordneten von Pulsnitz und die Gemeindevorordneten von Niederseina
haben beschlossen, den von der Niederseinaer Dorfstraße nach Pulsnitz führenden Weg — Flur-
stück Nr. 479 — (sogenannte alte Straße) bis zum Ausstreifen auf den von Oberseina nach
Pulsnitz führenden Kommunikationsweg in Pulsnitz als öffentlichen Weg einzuziehen, ihn aber
für die Anlieger als Wirtschaftsweg weiter bestehen zu lassen. Nach § 14 Absatz 3 des Gesetzes
über die Wegebaupflicht vom 12. Januar 1870 wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt
gemacht, daß Widersprüche gegen die beabsichtigte Wegeeinziehung innerhalb 3 Wochen, vom
Tage des Erscheinens der Bekanntmachung ab gerechnet, bei der Amtshauptmannschaft anzu-
bringen sind.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 1. Dezember 1930.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Gerbereibesizers **Bernhard Richard
Suhle in Pulsnitz** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Amtsgericht Pulsnitz, den 1. Dezember 1930.

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg haben im

Der Reichsfinanzminister begründet den Etat

Mindererinnahmen auf 1 Milliarde geschätzt — Die Arbeitslosenfürsorge auf eigene Füße gestellt
Neue Lasten für das Volk — Höhererhebungen der Steuern unmöglich
Die deutsche Protestnote an den Völkerbund — Die österreichische Regierung gebildet

Reden auf Schallplatten.

Die Reichstagsitzung wurde ohne Zwischenfall eröffnet.
Die Regierung war nur durch den Reichsfinanzminister und den
Reichsfinanzminister und zahlreiche Referenten vertreten.
Die Fraktionen des Reichstages, die sich bereits zum Teil
mit der Notverordnung beschäftigt haben, sind durch zahl-
reiche Bestimmungen überrascht. Das gilt auch
von den hinter der Regierung stehenden Fraktionen, vor
allem auch von der Deutschen Volkspartei, die in
einer Erklärung ausdrücklich zum Ausdruck bringt, daß sie
wohl gegen die Bestimmungen über die Tabaksteuer, gegen
die Zollerhöhungen wie auch gegen den ganzen Teil der
Notverordnung eingestellt sei, der sich auf die sogenannte
Berichtsreform bezieht.

Im Reichstagsitzungsraum selbst waren vor dem Platz
des Präsidenten und vor der Rednertribüne Mikrophone
aufgestellt, die aber zunächst nur für den inneren Ge-
brauch des Reichstages bestimmt sind. Man will eine Ueber-
tragung eines Teiles der Reden auf Schall-
platten vornehmen, damit die Abgeordneten sich über die
Wirkung der Verhandlungen durch Wiedergabe der Auf-
nahmen informieren können. Je nach der Wirkung dieser
Aufnahmen soll dann über die Uebertragung einzelner Teile
der Reichstagsitzung durch Rundfunk entschieden
werden.

Der Reichsfinanzminister begründet den Etat.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom Mittwoch, dem 3. Dezember.

Reichstagspräsident Lohé eröffnete die Sitzung um 3 Uhr.
Zunächst erteilte der Präsident dem Abg. Sorgler (Komm.)
das Wort, der sich über die überaus starke Absperrung des Ge-
landes um den Reichstag beschwerte. Er beantragte im Namen
seiner Partei, die Schupo sofort zurückzuziehen. Da Widerspruch
im Hause erhoben wurde, konnte der Antrag nicht sofort behandelt
werden. Die Aussprache eröffnete der Reichsfinanzminister
Dietrich mit seiner Etatrede.

Der Reichsfinanzminister wies darauf hin, daß die Ausgaben
im ordentlichen Etat um 1,153 Millionen und im außerordent-
lichen um 272 Millionen verringert worden seien. Er ging dann
auf die Notverordnung, auf die Kürzung der Beamtengehälter, auf
die Einnahmen ein, die durch die letzte Notverordnung vom
Sommer erschlossen wurden, auf die Ueberweisung an Länder und
Gemeinden, die infolge der Steuerausfälle stark gekürzt seien, und
schließlich auf die

Selbständigmachung der Arbeitslosenfürsorge.

Durch die Erhöhung der Beiträge auf 6 1/2 v. H. stünden
für das nächste Jahr 2,136 Millionen Mark zur Verfügung. Diese
Summe differiere nur wenig gegen den Aufwand des letzten
Jahres, zu welchem das Reich ständig herangezogen worden sei.
Diese Heranziehung sei der Hauptgrund der ganzen Verwirrung
des laufenden Jahres gewesen.

Das vergangene Jahr werde infolge der Aus-
gaben für die Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge
usw. mit einem Defizit von ungefähr 300 Millionen
Mark abschließen. Der Einnahmerückgang werde für
das ganze Jahr auf rund 900 Millionen RM ge-
schätzt.

Im neuen Etat seien nach Möglichkeit die Gefahrenmomente
beseitigt. Im Etat seien nur 420 Millionen für die
Arbeitslosenunterstützung eingesetzt worden und im übrigen

sei die Selbständigkeit der Arbeitslosenversicherung durch erhöhte
Beiträge garantiert. Das Einkommen an Steuern, Zöllen und
sonstigen Abgaben sei um 1,145 Millionen gegenüber dem Soll
von 1930 heruntergeschätzt.

Bei den neuen Einnahmen habe man
nach Möglichkeit jede Belastung der Produktion
vermieden.

Der Ausgleich sei bei den Steuern auf den entbehrlichen (?) Genuß
gesucht worden. Branntwein und Bier seien nicht mehr in Frage
gekommen. Es sei nur noch der Tabak geblieben. Man habe die
Frage entscheiden müssen, Monopol oder Beibehaltung der freien
Wirtschaft. Man sei zu einem Kompromiß gekommen, um nicht
Hunderttausende von Menschen, die selbständige Existenzen und
Steuerträger des Staates seien, wirtschaftlich zu vernichten. Die
Zigarette sei stärker als bisher herangezogen,
die Zigarette erneut belastet.

Der vorliegende Etat solle die Grundlage für die
Etats von 1932 und 1933 bilden.

Die Gesamtsumme der diesjährigen Ausgaben dürfe in den
kommenden Jahren nicht überschritten werden. Bei den
entsprechenden Gesetzen habe die Regierung eine Fassung gewählt,
durch die ein Eingriff in die Rechte des Parlaments und in das
Budgetrecht vermieden sei. Sollten Mehrbeiträge einkommen, so
würden sie zur Verminderung des Anleihebedarfs, zur Schulden-
tilgung oder zur Steuerentlastung zu verwenden sein.

Für Länder und Gemeinden sei gleichfalls angeord-
net, daß ihre Haushaltspläne in den Jahren 1932 und
1933 die Gesamtsummen ihrer Haushaltspläne von
1931 nicht überschreiten dürften.

Kein Etat sei bei den Einsparungen geschont worden.
Eine besonders unpopuläre Maßregel sei die Gehalts-
senkung.

Die Beamten hätten das gleiche Schicksal wie die Arbeiter- und
Angestelltenchaft. Man habe sich bei der Neuordnung des Be-
soldungswesens im Jahre 1927 in der Leistungsfähig-
keit Deutschlands getäuscht. Damals sei auch die Be-
stimmung getroffen, daß die Gehaltsbemessung widerruflich sei. Der
Finanzminister ging dann auf das Sinken des Lebens-
haltungsindezes ein und sprach die Hoffnung aus, daß der
Realbezug der Beamten schließlich doch erhalten bleibe.

Dann beschäftigte er sich mit den entsprechenden Maßnah-
men bei Ländern und Gemeinden und erklärte, daß
ihm nichts ferner liege als die Gemeinden unter Kuratel zu
stellen. Die Bestimmung, die Gemeinden zu zwingen, Mißstände
in der Uebersteigerung der Gehälter abzustellen, sei fortgelassen
worden, da eine solche Vorschrift verfassungswidrig gewesen
wäre. Das Penzionsfürsorgegesetz liege dem Hause vor.

Die wesentlichste Bestimmung in der
Senkung der Realsteuern

bestehe darin, daß sie im Jahre 1931 nicht erhöht werden dürften.
Künftige weitere Ersparnisse seien im Abbau der Verwaltungs-
ausgaben des Finanzministeriums und des Arbeitsministeriums zu
finden. Der Finanzminister gab dann die Zahlen über die Steuer-
vereinfachung bekannt und erklärte, daß dem Reich an Steuern
ungefähr 100 Millionen verlorengehen würden, die aber bei den
Verwaltungskosten wieder eingespart werden könnten.

Dann kam der Minister auf die Kapitalflucht, auf die beab-
sichtigte Steueramnestie zu sprechen und erklärte dabei, daß mit
Gewaltmaßnahmen gegen die Kapitalflucht wenig oder gar nichts
zu erreichen sei.

Die Lage der Kasse ergebe folgendes Bild: Die auf 10,3 Mil-
liarden veranschlagten Einnahmen seien in den ersten sieben Mo-
naten des laufenden Budgetjahres mit 5,7 Milliarden eingekom-
men. Die Kasse habe am 1. Dezember, einschließlich der Betriebs-

Das Wichtigste

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat beantragt: Der Reichstag
möge beschließen: Die Reichsregierung besitz nicht das Vertrauen
des Reichstages.

Die am Mittwoch im Wortlaut bekannt gewordene deutsche Protest-
note gegen Polen hat in Genf allgemein einen unerwartet starken Ein-
druck hervorgerufen. Man hatte bisher nicht angenommen, daß die
deutsche Regierung derartig umfangreiches Material auf das schwerste
belastendes Anlagematerial vorbringen würde. Die deutsche Pro-
testnote zu den Vorgängen in Oberschlesien ist nunmehr amtlich auf
die Tagesordnung der Januartagung des Völkerbundes gesetzt
worden. Präsident der Januartagung des Völkerbundes ist der alfabeti-
schen Reihenfolge nach das deutsche Mitspracherecht.

Die amerikanische Familie Rockefeller hat für die Arbeitslosenhilfe
1 Million Dollar gestiftet.

Am Mittwoch riefen in Leningrad 2 vollbesetzte Straßenbahnwagen
zusammen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden über
10 Personen getötet und 23 zum Teil schwer verletzt. — Nach einer
ergänzenden Meldung Berliner Blätter sind 28 Personen getötet.

Kredite bei der Reichsbank, einen verfügbaren Stand von 400 Mil-
lionen Mark.

Kassenschwierigkeiten seien nicht zu befürchten.

Zurückgezahlt seien Ueberbrückungskredit und Auslandskredit, die
letzte Rate des Bankkredits werde im Dezember zurückgezahlt
werden.

Lehte und schwerste Aufgabe sei die Ordnung des finan-
ziellen Ausgleichs zwischen Reich, Ländern und
Gemeinden. Einen endgültigen Finanzausgleich könne man
erst dann aufstellen, wenn das Steuervereinfachungsgesetz feststehe.
Sowohl die direkten wie indirekten Steuern in
Deutschland seien auf das höchste Maß ange-
spannt. Weitere Ersparnisse seien nur bei einer Verringerung
der zu lösenden Aufgaben möglich. Die Gefahrenmomente im
Etat seien beseitigt.

Die Sicherung der Finanzen werde unseren Kaufleuten und
Industriellen das Arbeiten auf dem Weltmarkt erleichtern.
Besserungsmöglichkeiten sah der Finanzminister in den sinkenden
Rohstoffpreisen. Er sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein
werde, das nötige Kapital zu schaffen. Die Reichsregierung habe
alles vermieden, was mit der Befassung in
Widerspruch stünde. Es sei bedauerlich, daß die Regierung
zu einer Notverordnung hätte greifen müssen. Er bat den Reichs-
tag, sich die Frage zu überlegen, wor in erster Linie die Schuld
daran trage. Der Reichstag möge unter Berücksichtigung dieser
Gedankengänge an die Erledigung dieses Etats herangehen.

Nach der Rede des Reichsfinanzministers vertagte sich der
Reichstag auf Donnerstag.

Die deutsche Protestnote an den Völkerbund.

Wegen des polnischen Terrors in Ober-
schlesien.

Die deutsche Protestnote wegen der Terrorakte gegen die
deutsche Minderheit in Oberschlesien ist nunmehr der Öffent-
lichkeit übergeben worden. Das Schriftstück beginnt mit einem
Anschreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes,
Drummond, in dem der Reichsaußenminister darauf hinweist,
daß in Polnisch-Oberschlesien in letzter Zeit Gewalttaten gegen
die deutsche Minderheit geschehen sind, die eine flagrante
Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention
vom 15. Mai 1922 darstellen. Gemäß Artikel 72 Absatz 2 der
Konvention lenkt die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit
des Völkerbundes auf diese Vorgänge.

Das Schriftstück selbst enthält auf 18 Schreibmaschinen-
seiten die einzelnen Beschwerden mit genauen Unterlagen.
Eine Anlage gibt in Uebersetzung ein Wahlplakat des Ver-
bandes schlesischer Aufständischer wieder, in dem in der wüsten-
sten Weise gegen die Deutschen, die „unser Erbfeind, der raub-
gierige Kreuzritter“ genannt werden, gehetzt wird. Eine
zweite Anlage enthält ein Wahlplakat des polnischen West-
markenvereins, in dem es heißt: „Jeder Schlesier und jede



Schlesierin, die ihre Stimmen für eine deutsche Liste abgeben, werden zu Verrätern des schlesischen Volkes und legen sich selbst unangenehme Folgen aus, denn niemand wird demjenigen gegenüber Rücksicht kennen, der es wagen wollte, für die deutsche Liste zu stimmen."

A) Beeinträchtigung des Wahlrechts der Minderheit: Es wird im einzelnen nachgewiesen, daß die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien am 16. November bei der Wahl zum Sejm und am 23. November bei der Wahl zum Warschauer Senat und zum schlesischen Sejm in weitem Umfang des freien Wahlrechtes beraubt worden ist.

B) Terrorakte gegen die deutsche Minderheit: In Teil I wird nachgewiesen, daß seit dem Beginn des polnischen Wahlkampfes die deutsche Bevölkerung im polnischen Oberschlesien unter dem schlimmsten Terror gestanden hat. In vielen Ortschaften haben Mitglieder des „Schlesischen Aufständischen Verbandes“ ein wahres Gewaltregiment ausgeübt.

C) Zusammenfassend wird demnach folgendes festgestellt: Große Teile der deutschen Minderheit sind durch willkürliche Maßnahmen der Behörden von der Ausübung des Wahlrechtes ausgeschlossen worden.

Die deutsche Regierung erwartet, daß der Völkerbundrat diejenigen Maßnahmen ergreift, die notwendig sind, um dem Zustand der Rechtlosigkeit und Bedrückung abzuhelfen, unter dem die deutsche Minderheit in Oberschlesien zu leiden hat.

Das neue österreichische Kabinett.

Wien. Nach eingehenden Beratungen mit Vertretern der Schöber-Gruppen gelang es dem Bundeskanzler Dr. Ender in den Abendstunden des Mittwoch, doch noch ein bürgerliches Kabinett zustande zu bringen.

Bundeskanzler: Dr. Ender (christlich-sozial),
Vizekanzler und Außenminister: Dr. Schöber,
Innenminister: Winkler (Schöberklub, u. zw. Landbund),
Heerwesen: Baugoin (christlich-sozial),
Unterricht: Czermak (christlich-sozial),
Justiz: Schürff (Schöberklub, ehemals großdeutsch),
Landwirtschaft: Thaler (christlich-sozial),
Handel und Verkehr: Heintl (christlich-sozial),
Finanzminister: Dr. Zuch (parteilos),
Soziale Verwaltung: Noch unbefest, wahrscheinlich ein parteiloser Beamter.

Das neue Kabinett verfügt im Parlament nur über eine außerordentlich schwache Mehrheit, nämlich über 85 Stimmen, denen insgesamt 80 der Rechts- und Linksopposition gegenüberstehen.

Die Abrüstungskonferenz auf Jahre verschleppt.

Genf. Der Abrüstungsausschuß hat nach stürmischer Debatte einen Antrag des Grafen Bernstorff, den Völkerbundrat zur Einberufung der Abrüstungskonferenz zum 5. November 1931 zu ersuchen, mit 14 gegen die Stimmen von Deutschland, Italien, Sowjetrußland und Bulgarien abgelehnt.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz.

Ein Neutraler muß Vorsitzender werden. In französischen Kreisen des Abrüstungsausschusses sind Versuche im Gange, die Wahl des tschechoslowakischen Außenministers Beneß zum Präsidenten der kommenden großen Abrüstungskonferenz zu sichern.

Derliches und Sächsisches

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Pulsnitz. Weihnachtsverkehr bei der Post. Es wird empfohlen, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Pakete ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen.

Pulsnitz. An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten können hierorts sämtliche Verkaufsstellen von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr offen gehalten werden.

Futterhaus für die Vögel. Ein praktisches Futterhaus für die Vögel muß Schutz vor Regen und anderen Vogelfeinden bieten, leicht zu reinigen sein und muß von den gefiederten Sängern gern aufgesucht werden. Am besten bleibt das Futterhäuschen nur überdacht, d. h. die 4 Seiten sind offen, damit die Vögel nach allen Richtungen abfliegen können, falls sie sich bedroht fühlen.

Mitteilung der Gewerbekammer Zittau. Gelegentlich einer Tagung des sächsischen Gewerbetages am 28. November 1930 in Dresden ist eine Einigung unter den Vertretern des Landesauschusses des sächsischen Kleinhandels und der Vereinigung sächsischer Kleinhandelsverbände in der Hinsicht erfolgt, daß ein Zusammenschluß dieser beiden Kleinhandelsverbände erfolgen soll.

Bischofswerda. Viehmarkt-Verbot. Infolge weiterer Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in hiesiger Umgebung ist der für nächsten Montag vorgesehene Viehmarkt durch den Stadtrat verboten worden.

Dresden. Die Dresdner Demonstrationen größtenteils ruhig verlaufen. Für Mittwoch hatte die KPD die Erwerbslosen zu einem Hungermarsch aufgerufen, der jedoch, wie schon berichtet, sich sehr bald wieder auflöste, da ihm die Polizei den Weg nach dem Stadtturm versperrte.

Dresden. Postwagen entgleist. Beim Rangieren eines Zuges an der Ausfahrt der Hauptbahnhofshalle entgleiste ein vollgeladener Postwagen. Personen wurden nicht verletzt.

Leipzig. Kravall im Leipziger Stadtparlament. Die Mittwochssitzung der Leipziger Stadtverordneten hatte schon von Anfang an kein gutes Omen. Wie an anderer Stelle mitgeteilt wird, waren kommunistische Demonstrationen gegen das Rathaus geplant, sie wurden aber durch die Polizei abgewehrt.

Leipzig. 15jähriger Selbstmörder. Im Keller eines Geschäftsgrundstückes in der Hospitalstraße wurde ein 15 Jahre alter Marktbesitzer erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Zwickau, Sa. Tödlische Unfälle. Der 55jährige Rangiermeister Kurt Luchner wurde in der Nähe der Stellerei 6 bei Ausübung seines Berufs vom Zuge tödlich überfahren. Er war Familienvater.

Klingenthal. Unter Brandstiftungsgeschicht. In Sachsenberg ist der Dachstuhl des Hauses der Frau Hedwig verw. Wesp in Schwaderbach, der von der alleinstehenden Frau Töpel bewohnt wird, durch Schindelfeuer zerstört worden.

Chemnitz. Zum Straßenbahnerstreik. Die Städtische Nachrichtenstelle weist die in einem Teil der Presse übertriebenen Nachrichten über die Ausschreitungen anlässlich des Straßenbahnerstreiks als unzutreffend zurück.

Chemnitz. Der Streik der Chemnitzer Straßenbahner. Die Straßenbahn konnte am Mittwoch ihren Betrieb bis 20 Uhr in gegenüber Dienstag erweitertem Umfang aufrechterhalten. Wie wir bereits meldeten, beteiligte sich nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Belegschaft an dem Streik.

Adventsfeiern in der katholischen Gemeinde zu Ramenz

Am Sonntag, den 30. November, hatte der katholische Elisabethverein und Frauenbund in Ramenz eine Adventsfeier veranstaltet. Die Frau Oberin des St. Georgsheimats hatte für die Feier in liebenswürdiger Weise den großen Saal des Heimes zur Verfügung gestellt.

Adventsfeier im großen Saal des Hotels „Grauer Wolf“. Die Adventsfeier war hier ganz besonders stark. Aber auch die Fülle und die diegenheit des Gebotenen war erstaunlich. Es war eine rechte Familienfeier, wo nur die Stunden zu rasch verflohen.

Ein Demonstrant in Leipzig getötet.

In Leipzig versuchten kommunistische Demonstranten vor dem Rathaus die Polizeibestattung zu durchbrechen. Die Polizei mußte zur Schußwaffe greifen. Keiner der Demonstranten wurde verletzt.

Der Tumult vor dem Nationalsozialisten-Heim.

Der Bericht des Dresdner Polizeipräsidenten. Zu den Vorgängen, die sich nach Schluß der Otto-Braun-Versammlung vor dem Heim der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Ritterstraße zwischen Reichsbannern und Nationalsozialisten abgespielt haben, gibt das Presseamt des Polizeipräsidenten eine richtigstellende Gegenüber den nationalsozialistischen Vorwürfen über mangelhaften Schutz.

Abgesehen davon, daß politische Gegner die Versammlung mit Tränengas störten, sind die Versammlungen im Zirkus und in der Ausstellung ruhig verlaufen.



Wie üblich, wurde die Umgebung nach Schluß der Versammlungen durch Streifenwagen abgefahren. Einer der Streifenkraftwagen bemerkte, daß vor dem Heime der Nationalsozialisten eine Schlägerei im Gange sei. Der Führer ließ sofort abhören und trennte die vor dem Eingange des SA-Heimes sich Streitenden. Auch zog er sofort in der Nähe befindliche berittene Polizei heran, die die Ritterstraße von sich sammelnden Schaulustigen säuberte. Von einem Reichsbannermann wurde ihm gemeldet, daß die Nationalsozialisten einen Angehörigen des Reichsbanners in das Lokal hineingezogen hätten und ihn dort schlugen. Auf die polizeiliche Aufforderung, den Eingang des SA-Heimes freizugeben, drängten die an der Tür stehenden SA-Leute nach außen. Einer von ihnen hob die Fäuste und drohte den Polizeibeamten. Trotz wiederholter Aufforderung, den Eingang freizugeben, wurde Widerstand geleistet, worauf die Beamten unter Anwendung des Gummiknüppels voringen. Ein Nationalsozialist bedrohte die Polizeibeamten mit erhobenem Stuhle.

Nachdem sich die Beamten durchgesetzt hatten, erhob sich im Vorraum ein blutüberströmter Reichsbannermann vom Boden. Er wurde von der Polizei vor weiteren Schlägen geschützt und nach dem Ausgang gebracht. Zur endgültigen Klärung des Sachverhaltes drangen dann weitere Polizeibeamte in das SA-Heim ein, in dem sich ungefähr 50 Nationalsozialisten befanden.

Diese nahmen fortgesetzt eine drohende Haltung ein, so daß Verstärkung herangeholt werden mußte. Die weiteren Feststellungen waren außerordentlich schwierig. Ein Nationalsozialist versuchte sogar noch bei dieser Gelegenheit, einen Polizeibeamten tätlich anzugreifen. Der Vorgang wird vom Polizeipräsidenten der Staatsanwaltschaft zur weiteren Entscheidung überandt werden. Betont wird, daß von der NSDAP. ein Schutz des Heimes überhaupt nicht angefordert worden sei.

Die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen

Berlin. Für die Reichstagsverhandlungen der nächsten Tage ist vorgelesen, daß nach der Rede des Reichsfinanzministers am Mittwoch die Haushaltsausprache mit allen Fragen der Notverordnung und der dazu vorliegenden Anträge am Donnerstag mittag um 12 Uhr beginnen soll. Es sollen je 3 Rednerreihen jeder Partei zu Worte kommen. Die Redezeit soll je Fraktion 3 Stunden betragen. Auf diese Weise besteht die Hoffnung, daß die große allgemeine Aussprache am Sonnabend zu Ende geführt werden kann, damit schon am Sonnabend die großen Entscheidungen fallen können. In der nächsten Woche werden voraussichtlich die außenpolitischen Fragen auf Grund der am Dienstag vom auswärtigen Ausschuss gefassten Entschlüsse zur Beratung gelangen.

Polizei-Razzia auf Breslauer Nationalsozialisten.

Nach dem amtlichen Bericht verschiedene Waffen beschlagnahmt. Breslau. Von der Breslauer Kriminalpolizei wurde amtlich folgendes mitgeteilt: In der Nacht zum Mittwoch wurden in Jeschowitz im Landkreis Breslau etwa 150 Mitglieder der nationalsozialistischen Sturmabteilung, darunter auch Sanitäter und Uniformierte, feldmarschmäßig ausgerüstet und bewaffnet festgestellt. Sie waren im Schloß des Gutshofes des Rittergutsbesizers von Delfen untergebracht, wo die Unterkunft in Sälen vorbereitet war. Ein noch in der Nacht hinzugezogenes Schutzpolizeikommando stellte eine Menge Waffen, darunter scharf geladene Karabiner, Pistolen, Handgranaten, Munition und Schießwaffen aller Art fest. Eine zahlenmäßige Feststellung war bisher noch nicht möglich, da die noch in der Nacht angefertigten Ermittlungen weiter andauern. Die vorläufig festgenommenen Nationalsozialisten wurden durch Lastkraftwagen der Schutzpolizei dem Breslauer Polizeipräsidenten vorgeführt, wo die weiteren Vernehmungen stattfanden.

Rittergutsbesitzer v. Delfen erklärt: Rittergutsbesitzer von Delfen erklärt über die Vorgänge auf seinem Schloß folgendes: „Vor einigen Tagen kam ein junger Mann zu mir und sagte, es bestände die Gefahr, daß in der Nacht zum Mittwoch in Breslau ein Putsch von links losgehe und die rote Diktatur ausgerufen werden solle. Die Nationalsozialisten befürchteten, daß dabei in erster Linie gegen die nationalsozialistische Jugend vorgegangen werden würde. Die Wohnungen dieser jungen Leute seien den Gegnern der Partei bekannt. Der junge Mann bat mich aus diesem Grunde, der nationalsozialistischen Jugend für die fragliche Zeit Aufnahme zu gewähren. Ich hatte hiergegen keine Bedenken, zumal mein Schloß leer steht und ich schon öfter die Räume Rechtsverbänden zur Verfügung gestellt hatte. Ich stellte aber zur Bedingung, daß keinesfalls Waffen mitgebracht werden dürften. Der junge Mann, mit dem ich verhandelte, erklärte noch, die jungen Leute würden, falls sich die Befürchtungen wegen eines Putschversuches als unrichtig herausstellten, anderen Tages wieder abmarschieren. Im anderen Falle hätten sie von vornherein um die Erlaubnis, noch einige Tage bleiben zu dürfen. So war die Abmachung. Dienstag abend sind nun etwa 300 bis 400 Nationalsozialisten angekommen. Ich habe sie nicht einzeln sehen, ich war schon um 11 Uhr schlafen gegangen. In der Nacht erschienen plötzlich Polizeibeamte aus Breslau und nahmen eine Durchsuchung im Schloß vor. Dabei sollen, soviel ich weiß, an Waffen nur Rückfänger und Scheintodpistolen gefunden worden sein.“

Was die Polizei zur Last legt. Wie aus Breslau weiter gemeldet wird, gelten die auf dem Rittergut des Herrn von Delfen in Jeschowitz angeordneten Nationalsozialisten als festgenommen. Der Besitzer des Gutes, das etwa 20 Kilometer von Breslau entfernt ist und rund 2000 Morgen umfaßt, ist ebenfalls von der Politischen Polizei festgenommen worden, desgleichen zwei

Bericht über die öffentliche Sitzung des Schulausschusses der Verbandsberufsschule zu Pulsnitz

am 3. Dezember 1930

Sitzungsleiter Herr Stadtrat Meyer, später Herr Bürgermeister Dr. Jurgelcit. Anwesend 17 Mitglieder des Ausschusses sowie die Mitglieder des Berufsschulvorstandes. Entschuldigt fehlen die Herren Stadtrat Köhler und Dr. med. Bertel.

Herr Stadtrat Meyer eröffnet um 6 Uhr die einberufene Sitzung. Er bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß die Verhandlungen und Beschlüsse zum Wohle und zur Förderung der Berufsschule und des Verbandes sich auswirken möchten. Im weiteren teilt Herr Stadtrat Meyer mit, daß in der gestrigen Sitzung des Gesamtschulrates auf seinen Vorschlag hin beschlossen worden sei, daß an seine Stelle Herr Bürgermeister Dr. Jurgelcit als Vorsitzender des Schulausschusses der Verbandsberufsschule gewählt werde. Auch das Stadtordegnenkollegium sei diesem Beschlusse beigetreten. Er schlägt deshalb vor, Herrn Bürgermeister Dr. Jurgelcit als Vorsitzenden zu wählen. Dies geschieht hierauf einstimmig. Mit Dank für das ihm geschenkte Vertrauen und dem Wunsche für gedeihliche Zusammenarbeit nimmt er das Amt an. Herr Stadtrat Meyer übergibt hiernach die Leitung der Sitzung Herrn Bürgermeister Dr. Jurgelcit.

Kenntnis nimmt man: a) Davon, daß der Haftpflichtversicherungsvertrag beim Gemeindeversicherungsverband Ende 1932 abläuft Wegen Verlängerung desselben soll in einer späteren Sitzung Entscheidung gefaßt werden. b) Vom Eingange von Merkblättern über Verhütung von Unfällen. Dieselben sollen der Schulleitung zugestellt werden. c) Vom Inhalt eines Schriftwechsels der wegen der Unrichtigkeit in der landwirtschaftlichen Klasse gepflogen worden ist. Zur Zeit werden die Schüler dieser Klasse 8 Monate und zwar vom 1. September bis 30. April unterrichtet. Von der Schulleitung war gebeten worden, die Unterrichtszeit auf die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Mai zu legen, da die Schüler in der Landwirtschaft im Monat Mai nicht so dringlich gebraucht würden, wie im Monat September. Auf diesen Standpunkt stellt sich auch der Berufsschulvorstand. Das Bezirksschulamt kamenz hat jedoch dem Berufsschulverband anheim gegeben, den Unterricht der landwirtschaftlichen Klasse auf das ganze Jahr auszu dehnen. Es würde auf Ansuchen ein Aussetzen des Unterrichts während zweier Wochen zur Zeit der Ernte und zweier Wochen nach den Herbstferien zugestehen. Es sei nicht angängig, den Berufsschülern eine Unterrichtsbauer von 7 aufeinanderfolgenden Stunden zuzumuten und dies müßte eintreten, wenn die Unterrichtszeit auf 8 Monate beschränkt

würde. Vom Verbandsberufsschulvorstande ist nochmals in dieser Angelegenheit eine Eingabe an das Bezirksschulamt gerichtet worden, die Antwort hierauf steht noch aus. d) Von der Zusammenziehung des Schulausschusses. e) Von der Bewilligung einer einmaligen Staatsbeihilfe von 500 RM für Anschaffung von Lehrmitteln und Durchführung von Instandsetzungsarbeiten.

II. 1. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden des Schulausschusses. Hierzu wird vorgeschlagen Herr Schulleiter Köber, sowie der weitere Vertreter der Stadt Pulsnitz. Das Ergebnis der durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl ist: 16 Stimmen für Herrn Schulleiter Köber und 1 Stimme für den weiteren Vertreter der Stadt Pulsnitz. Herr Schulleiter Köber nimmt die somit auf ihn gefallene Wahl an.

2. Wahl eines Schulleiters für die nächsten 3 Jahre. Seitens des Verbandsberufsschulvorstandes wird Herr Schulleiter Köber zur Wiederwahl vorgeschlagen. Auf Antrag des Herrn Oberlehrer Meyer erfolgt die Wahl durch Stimmzettel. Von den abgegebenen Stimmen entfallen 16 auf Herrn Schulleiter Köber, 1 Zettel ist unbeschrieben. Herr Schulleiter Köber bringt seine Entäußerung darüber zum Ausdruck, daß seine Wahl nicht einstimmig erfolgt sei und erklärt, daß er sich seine Entschliebung wegen Annahme der Wahl vorbehalte.

3. Wahl des stellvertretenden Schulleiters. Hierzu wird vom Vorstande Herr Oberlehrer Meyer vorgeschlagen. Herr Schulleiter Köber, desgleichen Herr Gemeindevertreter Thieme bitten, auch hier die Wahl mit Stimmzetteln vorzunehmen. Herr Oberlehrer Meyer wird hierauf mit 12 Stimmen gewählt, 5 Zettel sind unbeschrieben. Herr Oberlehrer Meyer bemerkt, daß er das Amt annehme, die Lehrerschaft habe ihn dazu bestimmt.

4. Die geprüften Rechnungen des Berufsschulverbandes aus den Jahren 1926/27/28 und 1929 werden nach Beantwortung einiger Fragen einstimmig richtig gesprochen.

5. Der vorliegende Haushaltsplan, der in Bedarf und Deckungsmitteln mit 25 000 RM abschließt, wird einstimmig genehmigt.

6. Der Ferienregelung für das Schuljahr 1930 wird einstimmig beigetreten. Die vom Berufsschulvorstande vorgeschlagene Aenderung des § 3 der Verbandsatzung wird nach kurzer Aussprache einstimmig genehmigt. Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz
Heute Bibelfunde in Friebersdorf.
Sonntag, den 7. Dez., 2. Advent: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 3, 1-10), Pf. Schulze. Wieder: Nr. 23, 264, 27. Sprüche: Nr. 3, 7. 2 Uhr Taufen. 5 Uhr Abendmahl, anschließend Abendmahlsfeier; Pf. Grobe. - Montag, den 8. Dez., 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Donnerstag, den 11. Dez., 8 Uhr Bibelfunde im Konfirmandenzimmer (Jak. 5, 7-11).

Landeskirchliche Gemeinschaft
Sonntag, den 7. Dez., 1/2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund. 1/9 Uhr Vortrag.

Ohorn
Sonntag, den 7. Dez., 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Grobe.

Nichtenberg
Sonntag, den 6. Dez., 1/3 Uhr Beichte und Feier des Heiligen Abendmahls. - 2. Advent, den 7. Dez., 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. - Sonnabend, den 13. Dez., 1/3 Uhr Beichte und Feier des Heiligen Abendmahls.

Großnaundorf
Donnerstag, den 4. Dez., 8 Uhr Bibelfunde. - 2. Advent, den 7. Dez., 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. - Donnerstag, den 11. Dez., 8 Uhr Bibelfunde im Pfarrhaus.

Oberlichtenau
2. Advent, den 7. Dez., 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst.

Reichenbach
2. Advent, den 7. Dez., 9 Uhr Gottesdienst.

Kirchen-Vereins-Nachrichten
Dienstag: 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz (Adventsfeier) im „Wolff“. Dienstag, den 9. Dez., abds. 8 Uhr Frauenverein Reichenbach in der „Weidmannsruhe“ (Adventsfeier).

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 4. Dezember

Anftrieb	Schlachtvieh Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Schlachtgewicht	Belegungs-gang		
14	A. Kühe	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge . . .	—	—	belangl.	
		2. ältere . . .	—				
		b) sonstige vollfleischige					1. junge . . .
		2. ältere . . .					
c) fleischige . . .	—	—					
d) holsteiner Weiberkühe . . .	—						
36	B. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	belangl.		
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . .	—				
		c) fleischige . . .	—				
		d) gering gemästete . . .	—				
79	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	belangl.		
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . .	—				
		c) fleischige . . .	—				
		d) gering gemästete . . .	—				
383	II. Kühe	a) Doppellender, beste Maß	72-75	119	mittel		
		b) beste Maß- und Gangkühe	—	—			
		c) mittlere Maß- und Gangkühe	62-70	110			
		d) geringe Kühe . . .	—	—			
41	III. Schafe	a) beste Maßkühe und jüngere Maßkühe	—	—	belangl.		
		b) mittl. Maßkühe, Alt. Maßkühe und gutgemästete Schafe	—	—			
		c) fleischige Schafschaf	—	—			
		d) gering gemästete Schafe und Lämmer	—	—			
447	IV. Schweine	a) Festschweine über 300 Pfund	64-66	81	mittel		
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	63-64	81			
		c) vollfleischige von 200-240 Pfund	62-63	83			
		d) fleischige von 160-200 Pfund	60-61	84			
1009	V. Gänse	e) fleischige unter 120 Pfund	—	—	—		
		f) Gänse	—	—			

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten) Keine wesentliche Aenderung.

Hotel Grauer Wolf

Sonnabend
Schlacht - Fest!
Sonntag abend Unterhaltungs-Musik!

Sächsischer Hof

Freitag, Sonnabend und Sonntag,
den 5., 6. und 7. Dezember



Bockbier-Fest / Bratwurst-Schmaus
Bockmützen gratis!
An allen Tagen Stimmungsmusik!
Es ladet freundlichst ein **Otto Mägel**

Bekanntmachung

Ab 1. Dezember 1930 befindet sich unsere Betriebsstelle für den Bezirk Pulsnitz - Großröhrsdorf

in Großröhrsdorf, Radeberger Str. 83

Fernruf Amt Großröhrsdorf Nr. 228

Wir bitten unsere verehrlichen Gasabnehmer, sich in allen Angelegenheiten an unsere Betriebsstelle zu wenden. Wir halten ferner dortselbst ein reichhaltiges Lager in Gasverbrauchs-Apparaten zu äußerst billigen Preisen.

Gasversorgung Ostschlesien A. - G.

Haupt-Büro und Fern-Gaswerk in Heidenau

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis,
daß ich meinen

Bettfedernverkauf nach Lange Str. 50

verlegt habe. — Gleichzeitig bringe ich meine besten böhmischen Bettfedern und Daunennissen (staubfrei und füllkräftig) in Erinnerung und bitte auch fernerhin höflichst um gütige Unterstützung.

Bettfedern-Geschäft

Emma Kempe, Großröhrsdorf, Lange Straße 50

Wovon man spricht.

Ein Malheur. — Ein und jezt. — Der fällige Finanzskandal. — Man gräbt nach Gold in Deutschland.

Um ein Haar wäre dem Do X ein nicht wieder gutzumachendes Unglück passiert. Ein kleiner Funken macht einen Ozeanflug zustanden, und nicht viel hätte gefehlt, so wäre es zu einer jener Katastrophen gekommen, die die Welt erschüttern. Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, sagt der Dichter. Das Schicksal sucht sich manchmal winzige Helfershelfer aus, die aber dennoch dem Menschen verderblich werden können. Das eine Mal ist es ein kleiner Funke, der leicht einen gewaltigen Brand entzünden kann; das andere Mal vielleicht ein Sandkörnchen, das in einen empfindlichen Maschinenteil gerät und eine Explosion verursacht; das dritte Mal ein Tropfen einer chemischen Flüssigkeit, die in eine falsche Retorte gegossen wird und zahlreich Menschen das Leben kostet. Ein Glück, daß menschliche Geistesgegenwart und Entschlossenheit dem bösen Zufall sofort begegnen. So hat denn Do X zwar einen unangenehmen Denzettel bekommen, aber jedenfalls keinen unheilbaren Schaden erlitten. Die Eignung der Großflugzeuge für Ueberland- und Ozeanflüge wird durch dieses Vorkommnis keineswegs berührt. Daß das Geschick einem einmal ein Bein stellt, — damit muß jeder rechnen, der Flieger ebenso wohl wie der Automobilfahrer, der Segler, Reiter oder auch der Fußgänger. Der Autofahrer kann ein Signal übersehen, das Pferd des Reiters das Hufeisen verlieren, der Wandersmann in den Regen kommen. Die Folgen sind oft ganz verschieden: der Wandersmann kann sich eine Erkältung zuziehen, die den Tod herbeiführt; der Autofahrer kann trotz des unbeachteten Signals mit heiler Haut davontommen. Mangelhaften Gemütern wird der Unfall des Do X vielleicht Anlaß zu allerhand Unterreden geben, aber wenn sich die Welt nach den ängstlichen Gemütern richten wollte, so hätten wir heute noch nicht die Eisenbahn und wären bei der Bewältigung der Verkehrsprobleme unserer Zeit noch immer auf Schufers Rappen angewiesen. Es wird geflogen — trotz alledem, und wenn die Angsthasen noch so sehr über die Funken unten.

Grosser Preis-Abbau für Sprech-Apparate

bis 35 Prozent!
Unterhalte eines der größten Plattenlager der Umgebung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kurt Garten, Pulsnitz
gegenüber Schützenhaus.

Feisamen Schnell-Fisch
1 Pfund 30 Pf. **Curt Opitz**

Fast neuer Kinderwagen
zu verkaufen
Zu erfr. in d. Tagebl. - Geschäft.



Neu aufgenommen:
Küblers gestrickte Kleidung

kleidsam und äußerst haltbar

Herm. Grundmann

WER WIRD MISS GERMANY?

DAS MAGAZIN wählt die deutsche Schönheitskönigin für 1931. Dr. **Wazumbur-Gast** bringt die Bedingungen für die Wahl



Preis 1,— RM. Soeben erschienen
DAS MAGAZIN
DR. EYSLER & Co. G.M.B.H. BERLIN SW 68

Ihre zerrissenen Strümpfe

werden neu angestrichen in der Strickerei von **E. Arth. Hantsche, Pulsnitz**
Lange Str. 4, 1. Etg. [An der Pulsnitz-Brücke]

Ihre neuen Strümpfe

Socken, Söckchen und Gamaschen kaufen Sie vorteilhaft ebenfalls direkt in der Strickerei.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

Lina Bertha Werner

geb. von Wolfersdorff

sprechen wir allen den herzlichsten Dank aus.

Pulsnitz M. S., den 2. Dezember 1930.

Bruno Werner

im Namen der Hinterbliebenen.

Voranzeige
Restaurant z. Weidmannsruh
Reichenbach

Sonntag, d. 7. Dezemb.
Skat-Turnier
Anfang 1/2 4 Uhr

Leit Meisters Buchroman!

Radio-Geräte

u. Zubehör (Mende) empfiehlt

Kurt Garten
Pulsnitz am Schützenh.

ACHTUNG!
Großes Lager echt

Nappaleder-Jacken

schon von 40 RM an. Auch werden sämtliche Leder-Jacken wie neu aufgefärbt und ausgebessert.

Richard Zabler

Kamenz, Markt

Für die liebevolle Teilnahme und Kranzspenden, die uns beim Heimgange meiner teuren Gattin

Bertha Hempel

erwiesen wurden, danken wir herzlich.

Bruno Hempel

Kinder, Enkel u. Angehörige

Pulsnitz M. S., den 30. November 1930.

Es gibt Menschen, die sich einzig und allein aus dem Grunde besonders fortschrittlich vorfinden, weil sie die ganze Vergangenheit für rückwärtlich erklären. Sie glauben wunder wie sozial und gerecht zu empfinden, weil sie angeben, früher hätten im Staate nur die Ungerechtigkeit und unsoziale Zustände geherrscht; sie meinen, Freiheitsapostel zu sein, weil sie wähen, früher wäre das Volk geknechtet worden. Diese Menschen schwärmen stets für das „Moderne“, für den letzten Modeschrei, handle es sich um eine Kleider- oder Haartracht oder um staatliche und politische Zustände. Alles Moderne erscheint ihnen fortschrittlich und aufgeklärt; alles Gewesene ist ihnen ein „überwundener Standpunkt“; ja, sie glauben, sich nachträglich für ihre Väter und Vorfahren schämen zu müssen, die dieses Gewesene einst ins Leben riefen und in ihm eine Stufe zum Fortschritt, eine Freiheitserschöpfung im wahren Sinne des Wortes begründeten. Wie war es doch mit der Selbstverwaltung der preussischen Städte? Wurde sie nicht vor mehr als hundert Jahren von einem Manne begründet, den mancher „Moderner“ seines Standes wegen für einen Reaktionär hält, — in einer Zeit, die wegen der damaligen absolutistischen Staatsverfassung manchem in die Jetztzeit verliebten Politiker als ein Zeitalter der Unkultur und Unfreiheit erscheint? Und wie sieht es jezt mit dieser Selbstverwaltung aus, mit der einst unsere Urgroßväter den Grundstein zur freiheitlichen Entwicklung der im Volke schlummernden geistigen und sittlichen Kräfte legten? Die Reichshauptstadt ist entmündigt, eine große Zahl anderer Städte gleichfalls unter Staatsaufsicht gestellt worden. Es sind dies nicht etwa weltabgeschiedene Krähwinkel, sondern Großstädte, die Weltruf genießen und in ihren Mauern mehr als ein Duzend gelahrter Köpfe beherbergen. Freiheit, Fortschritt, sozialer Geist, bürgerliche Selbstverantwortung haben nichts mit einem mechanischen Umblättern der Kalenderblätter zu tun, denn die Vergangenheit war oft „moderner“ als die Gegenwart.

Treu und Glauben sind eine Ware, deren Umsatz ständig zurückgeht. Zu den vielen Unterschlagungen und Zusammenbrüchen, die eine schwere Vertrauenskrise im Handels- und Geschäftsleben unserer Tage heraufbeschworen haben, hat sich

ein neuer erschütternder Fall gesellt. In Berlin sieht wiederum ein ungetreuer Bankier — der wievielte in kurzer Zeit? — vor dem Untersuchungsrichter. Es ist das übliche Bild: was der Vater in langen arbeitsreichen Jahren an Kapital und Ansehen erworben hatte, brachte der Sohn durch leichtsinnige Spekulationen durch. Nach außen wurde den vertrauensseligen Kunden eine glänzende Fassade vorgegaukelt, während im Inneren bereits das Gebälk knisterte. Man warf mit Tausenden nur so um sich; als aber der Krug endlich brach, waren nicht einmal 30 Mark vorhanden, die zur Eröffnung des regelrechten Konkursverfahrens erforderlich sind. Die Geschädigten leben zum großen Teil nicht in der Reichshauptstadt, sondern in der Provinz. Nun erhalten sie die tröstliche Nachricht, daß die „eingeweihten Finanzkreise der Reichshauptstadt“ das Unheil schon längst vorausgesehen hätten. Ist es im heutigen Deutschland wirklich nicht möglich, die Brunnen rechtzeitig zuzudecken? Muß man denn immer erst warten, bis das Kind hineingefallen ist? Kann man gegen gewissenlose Spekulanten erst dann einschreiten, wenn unzählige um ihre Sparspennige gebracht sind? Ach, wenn man doch weniger auf die Fassade und mehr auf das Gebälk sähe!

Hst . . . leise, Herr Nachbar; ich flüstere Ihnen was ins Ohr, aber nicht weiter sagen! Wissen sie schon? — der Eisenberg in Waldeck . . . aber leise, um Gottes willen, nur leise; sonst erfährt es womöglich Hinz und Kunz, und man kommt uns beiden noch zuvor. Wie wäre es — veranstalten wir nicht ein Goldjäger-Wettrennen, wie man dies da unten in Südafrika mit den Diamantenjägern macht? Wer zuerst kommt, mahlt, das heißt in diesem Falle schürft, zuerst. Ich glaube, die Fabriken, die die Thermometer herstellen, werden gewaltige Umsätze machen, denn ein ungeheures Goldfieber steht zu erwarten. Am Eisenberg wird nach Gold gegraben! Nun ist es heraus; aber still, Herr Nachbar; nicht plaudern. Machen wir uns beide heimlich auf die Socken — wer zuerst am Eisenberg ist; oder wollen Sie lieber auf das große Los in der Lotterie warten? Sa.

Sonne und Mond.

5. Dezember: S.-M. 7.55, S.-U. 15.46; M.-M. 14.55, M.-U. 7.28.



Pulsnißer Tageblatt

Beilage zu Nr. 282

Donnerstag, 4. Dezember 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

Turnen DT.

Jahresversammlung der Gauvorturnerschaft im Weiskner-Hochland-Turngau D. Der letzte, diesjährige Arbeitstag der technischen Führer vom Weiskner-Hochland-Gau wurde am Sonntag in Bischofswerda durchgeführt. Nachdem am Sonnabend in 5 stündiger Sitzung die Gaufachwarte mit den Bezirksoberturnwarten Rückschau auf das zur Hälfte gehende Jahr gehalten und die Vorarbeiten für die Vorturnerhauptversammlung erledigt hatten, leisteten die Führer einer Einladung des dortigen Turnvereins 1848 zur Feier des 40jährigen Bestehens seiner Vorturnerschaft Folge. Der Sonntag vormittag vereinte in der Turnhalle der Oberschule die Turnwarte und Vorturner, während in der städt. Turnhalle die Fraueturnwarte mit ihren Vorturnerinnen in gemeinsamer Arbeit neuzzeitliche Übungsformen aufstellten und auf ihren Körper einwirken ließen. Einfache Lauf-, Hüpf- und Sprungübungen wechselten ab mit den ganzen Körper erfassenden Freiübungsformen. Neben dem Gerätturnen wurde ebenso dem Spiel, Tanz- und Gesang Rechnung getragen. Es war eine Lust, auf den beiden Plätzen der genannten Turnhallen dem fröhlichen Treiben der vielen Turner und Turnerinnen zuzuschauen und dabei feststellen zu können, daß das Betätigungsfeld in der Deutschen Turnerschaft schier unerschöpflich ist und für jeden Menschen, ob groß oder klein, alt oder jung, die für ihn passenden Übungsmöglichkeiten zur Gesunderhaltung seines Körpers gegeben sind. Nach kurzer Pause fand im Schützenhause die Jahresversammlung der Gauvorturnerschaft statt, zu der aus 50 Vereinen 155 Turnwarte und Vorturner und 35 Turnwartinnen und Vorturnerinnen erschienen waren und vom Gauoberturnwart Rieger, Kamenz, geleitet wurde. Die gedruckt vorliegenden Jahresberichte der einzelnen Fachwarte legten bereicheres Zeugnis ab vor der ungeheuren Kleinarbeit, die still und dabei ehrenamtlich zum Besten der Volksgesundheit geleistet wird und wurden von der Versammlung beifällig aufgenommen. Die Wahlen ergaben fast einstimmige Wiederwahl der bisherigen Führer und zwar: Gaumännerturnwart Rieger, Kamenz, Stellvertreter Garten, Wachsen; Gaufrauerturnwart Stegemund, Eichtenberg, Stellvertreter Marianne Schindler, Kamenz; Gaukinderturnwart Garten, Wachsen, Stellvertreter Gebler, Großdörsdorf und Gauspielwart Witsch, Stellvertreter Bräuner, beide Großdörsdorf. Bei der Aussprache über die Auswirkungen des Vertrages zwischen D.T. und den Sportverbänden machte sich eine scharfe Kritik bemerkbar. Unfall- und Haftpflichtversicherung, sowie Wege und Mittel zur Verringerung der Not der arbeitlosen Turnbrüder waren weitere Gegenstände der Beratungen. Den Schluß der Jahrestagung bildete die Aufstellung des Jahresarbeitsplanes 1931, der dank der Vorarbeiten des Gauturnauschusses schnell unter Dach gebracht werden konnte und einstimmige Zustimmung fand. Mit Dankesworten und gemeinsam gesungenem Lied wurde die Sitzung und damit die letzte turnerische Zusammenkunft des M.G. beendet.

Der Jahresarbeitsplan sieht folgende Veranstaltungen vor:

- Januar: 11. Schneelaufsteig in Neustadt; 18. und 25. Vorturnerprüfungen in Neustadt und Pulsnitz.
- Februar: 1. Turnen der Bezirkswarte, Gaupieltag; 8. Gauschwimmstunde; 15. Gaulehrtunde im Kinderturnen; 22. Gau-tag in Helmsdorf.
- März: 1. Bezirksvorturnerstunde; 15. Kinderturnstunde und Turnerinnen Schwimmsunde in Baugen; Lehrgang für Frauerturnen im Kreis 14.
- April: 12. Gauübung der Spielleute; 19. Schiedsrichterlehrgang; 26. Turnwartturnen.
- Mai: 3. Jugendführertreffen in Baugen; 14. Gockwandertag; 31. Bezirksvorturnerstunden.
- Juni: 8. Alterentreffen in Polenz; Kampfsportlehrgang im Schwimmen; 14. Bezirksturnfest 3. Bezirk in Puckau;

- 4. Bezirk Probeturnen und Jugendkämpfe in Großnaundorf; 21. Gauvorturnerturnfest und Bezirks-Turnfest in Schandau; 28. Bezirksturnfest in Pulsnitz.
- August: 23. Jugendtreffen der 3.-5. Bezirke; 6. Bezirkskindertreffen; 13. Fichten; 27. Gaumeisterturnen im Gerät; Jugendtreffen des 1.-2. Bezirke.
- Oktober: 4.-10. Lehrgang für Gau u. Bezirks-Männerturnwarte; Gerätewettkämpfe des Kreises in Neugersdorf; 18. Jahrgeländelauf (Sperrre für alle Veranstaltungen); 25. Kinderturnstunden; 31. Alterentreffen in Döhrn; Bezirksvorturnerstunden; Gauübung für Spielleute.
- November: 8. Gauschwimmstunde; Kinderlehrgang; 28.-29. Gauvorturnerturnfest; Jahreshauptversammlung der Gauvorturnerschaft.

Turnerfußball und internationale Fußballregeln.

Nur zu wenig ist bekannt, daß im sächsischen Turnerfußball genau nach den internationalen Fußballregeln gespielt wird. Internationale Regeländerungen treten auch in der D.T. automatisch in Kraft. Die D.T. spielt schon jahrelang nach den Regeln des F.F.B., nur rein verwaltungsmäßig bestehen unterschiedliche Bestimmungen, die aber auf das Fußballspiel als solches keinen Einfluß haben.

Start zur Mitteldeutschen Fußballmeisterschaft. Laut Bekanntmachungen des Verbandes-Fußballauschusses sollen die Spiele um die Fußballmeisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine am 1. März 1931 beginnen. Der Meldeschluß für die Gaumeister ist für den 16. Februar 1931 festgesetzt worden. Den Gauen

siehe somit zur Ermittlung ihrer Gaumeister noch 11 Spieltage zur Verfügung, wobei allerdings für die im W.F.B. Pokalbewerb verbleibenden Mannschaften 3 für die Pokalrunden am 14. Dezember, 11. Januar und 8. Februar abgezogen sind.

Eingefandt

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung. - Alle Einfindungen sind kurz zu halten; das verwendete Papier ist einseitig zu beschreiben. - Anonyme Einfindungen finden keine Aufnahme.

Schon seit längerer Zeit besteht in Kamenzer Kreisen der Wunsch nach Zusammenschluß derer, die auf allen möglichen Gebieten der Naturwissenschaften interessiert sind. Welche Vorteile würde eine solche Vereinigung bringen? Vor allem wird durch eine große Zahl von Mitbeteiligten es möglich sein, gute, tiefgründige, dabei aber allgemeinverständliche Vorträge zu hören, wobei nicht allein die rein theoretischen, sondern auch die mehr praktischen Zweige der Naturwissenschaften, wie Heimatschutz, Forst- und Landwirtschaft, Fischzucht und dergl. berücksichtigt werden sollen. Weiterhin ist den auf den einzelnen Spezialgebieten Arbeitenden Möglichkeit zu gegenseitiger Ergänzung und Anregung gegeben. Darum wird nächsten Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Gasthof „zum Hirsch“, Kamenz eine Besprechung über einen Zusammentritt und einen event. Anschluß an die „Naturforschende Gesellschaft Isis Baugen“ stattfinden. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

In keiner Familie fehle

die heimatische Zeitung:
Das Pulsnißer Tageblatt



Der Brand auf der Do X in Lissabon.

Kapitän Christensen und Pilot Merz besichtigten den zerstörten linken Flügel des Dornier-Flugbootes Do X, auf dem während des Aufenthalts in Lissabon durch Funkenflug aus dem Auspuff eines Hilfsmotors sich eine benzingetränkte Stelle des Tragdecks entzündet und einen Brand verursacht hatte.

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Als die beiden Frauen bejahten und erklärten, Hainer müsse jeden Augenblick hier sein, da hat er sie so dringend, ihn mit Hainer allein zu lassen, daß sie ihm versprochen, seinen Wunsch zu respektieren.

Bald darauf erschien auch der Professor. Die beiden Männer beschloßen, daß der Patient schon am nächsten Tage in das Sanatorium reifen solle.

Der Arzt machte ein ernstes, besorgtes Gesicht, als er aus dem Zimmer des Konsuls heraustrat. Eva konnte deutlich sehen, daß er sehr bewegt war, so, als hätte er einen schweren Wortkampf hinter sich.

Der Professor sagte den geängstigten Frauen, daß der Konsul jetzt so lange allein zu sein wünsche, bis er selber nach ihnen verlange. Er brauche jetzt dringend Ruhe. Jedes unnötig gesprochenes Wort würde ihn nur wieder von neuem erregen. Morgen würde er dann die Reise ins Sanatorium antreten.

Es war kaum eine Stunde nach dem Fortgang des Professors vergangen, als der Konsul plötzlich frisch und elastisch, als wäre nicht das mindeste gewesen, zu ihnen ins Zimmer trat. An seinen großen, glänzenden Augen, an seinen leichtgeröteten Wangen konnte Eva deutlich erkennen, wodurch dieses Wunder einer so schnellen Umwandlung mit ihm geschehen war: Er hatte wieder zum Morphinum gegriffen, trotz aller guten Vorsätze, trotz aller Versprechungen und Beteuerungen. Er hatte den letzten Widerstand, den sein zermürbter Körper noch in sich gehabt, niedergebroschen und war auf neue rettungslos seiner Leidenschaft verfallen.

Mit jäh aufsteigender Bitterkeit empfand Eva, daß sie auf einem verlorenen Posten stand und für diesen Mann ausichtslos weiterkämpfte, um ihn seinem tragischen Ge-

schie zu entreißen. Sie konnte sich in ihrer ohnmächtigen Empörung nicht mehr beherrschen. Sie konnte die Worte nicht unausgesprochen lassen, die sich ihr jetzt auf die Lippen drängten:

„Was hast du getan, Werner? Aus deinen Augen glüht schon wieder das Feuer des Rauschgiftes. Jetzt hast du dein Versprechen wieder gebrochen! Daß du ein solcher Schwächling gegen dich selbst bist, das wußte ich wirklich nicht. Ich habe dir immer noch mehr Kraft und Willen zugezogen.“

Der Konsul machte ein verlegenes Gesicht, doch er schüttelte heftig den Kopf: „Du täuschst dich, Kind, ich habe kein Morphinum genommen, nur die Ruhe hat mich wieder neu gestärkt und gekräftigt.“

„D pffui! Jetzt ist es schon so weit, daß du, der die Lüge stets verabscheut und verschmäht hat, auch die Unwahrheit sprichst.“

„Du sollst deinen Mund halten mit diesen verdammten Vorwürfen“, herrschte Martens, der nun selber heftig geworden war, sie an: „Ich brauche doch wirklich dich nicht dazu, um mir Verhaltensmaßregeln geben zu lassen.“

„Vor ein paar Tagen sprachst du ganz anders! Da batest du mich, dir beizustehen in diesem Ringen um deine Gesundheit und deine Zukunft“, sagte Eva vorwurfsvoll.

Seine Augen hatten plötzlich wieder ein so böses Glänzen, daß die Majorin und Eva davor erschrafen. Sie wußten sich diesen Blick des sonst so gutmütigen Mannes nicht zu deuten.

„Du sollst mich nicht immer daran erinnern“, rief er zwischen den Zähnen hervor, und die Muskeln seines Gesichtes strafften sich dabei, als ob er einen Zornausbruch in sich selber niederzupfen wollte. Die beiden Frauen sahen sich schweigend in die Augen; sie konnten sich die plötzliche, ungeheure Eregung, die in dem Konsul, der eben noch frisch und fröhlich zu ihnen ins Zimmer kam, nicht erklären.

In diesem Augenblick geschah etwas völlig Unerwartetes. Ganz sicher war es weiter nichts als einer jener un-

glückseligen Zufälle, die das Leben in so bunter Weise für uns in Bereitschaft hat und die von der Phantasie der Dichter oft nicht so vielgestaltig erfunden werden können.

Es fiel das fast lebensgroße Brustbild eines längstverstorbenen Onkels der beiden Geschwister mit fürchterlichem Getöse von der Wand. Dieser Onkel war einer der beständigsten Generalärzte seiner Zeit gewesen und hatte als Chirurg hervorragendes geleistet. Aber leider fiel er der Morphinumsucht anheim, und bald war es mit ihm so weit, daß er überhaupt keine Operation mehr vornehmen konnte, ohne sich erst selbst eine Injektion gemacht zu haben. Es war für die eingeweihten, ihn umgebenden Ärzte und Krankenschwestern ein Jammer, hilflos mit ansehen zu müssen, wie dieser herrlich gebaute, prächtige Mensch immer mehr in sich selbst zusammenfiel und zum Schluß nur mehr ein Schatten seines einstigen Seins wurde. Statt daß ihm nun Erlösung wurde durch ein schmerzloses Hinüberdämmern, kam das Schrecklichste: Das gesunde, zähe Herz, der ebenso zähe Lebenswille hielten stand in dem vom Morphinumgenuß lederartig ausgetrockneten Körper. Nur der Geist brach völlig zusammen, und erst nach zehn Jahren unheilvollen Wahnsinns schloß ein gütiger Tod die Fittiche über diesem einst so reichbegabten Leben...

Die Wirkung des herabstürzenden Bildes war auf den Konsul und auf dessen Schwester gleich fürchtbar. Sie sahen ein mythisches Geschehnis darin, während Eva nur einen alltäglichen Zufall, bedingt durch das Lockern des Nagels, darin erblickte. Nachdem das Krachen, Splintern und Versten des schweren, massiven Goldrahmens längst aufgehört hatte, standen die Geschwister immer noch unbeweglich da und sahen sich mit fahlen Gesichtern an.

„Das ist das Zeichen“, flüsterte der Konsul, „er will mich nach sich ziehen, er will mir sagen, daß es kein Entkommen mehr gibt, daß auch über mir der Wahnsinn bald zusammenschlägt und damit die dunkle, endlose, schaurige Nacht...“ Seine letzten Worte verflangen in einem Stöhnen.

Aus dem Gerichtssaal

Die frühere Angestellte Helene Kind der Girokassette Pulsnitz wegen Unterschlagung von 313 000 RM vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Baugen

Baugen, 4. Dezember. (Nachdr. verb.) Heute vormittag 1/2 10 Uhr nahm die Verhandlung gegen die Girokassettengestellte Helene Kind aus Pulsnitz ihren Anfang. Sie ist beschuldigt, in den Jahren von 1924 bis 1930 fortgesetzt ihr vom Kassierer Neumann der Girokassette zur Abzählung und zum Bündeln übergebene Gelbbeträge in Gesamthöhe von 313 000 RM sich rechtswidrig zugeeignet, zur Verdeckung dieser Untertatung Girokontenkarten mit unrichtigem Inhalt angefertigt, beim Abbieren der einzelnen Barzettelsummen auf der Abzählmaschine die von ihr weggenommenen Beträge ausgeschlagen und diese unrichtigen Kontenkarten und rechnerischen Zusammenstellungen als Belege den Kontenführern und Kontrolleuren zur Eintragung in die Bücher vorgelegt zu haben. Mit ihr sind angeklagt ihre Schwester Frieda Kind, deren Bräutigam, der Kaufmann Otto Walter Schulz aus Dresden, der Bräutigam der Helene Kind, der Kaufmann Heinz Förster aus Dresden, der in Berlin Tegel wohnhafte Kaufmann Max Mickan und dessen Ehefrau Gertrud Mickan geb. Hührlisch aus Pulsnitz, sämtlich wegen Hehlerei, Max Mickan außerdem noch wegen Erpressung. — Die Staatsanwaltschaft ist durch Staatsanwalt Ludwig vertreten. Als Verteidiger sind tätig RA Lehmann, Baugen, für Helene Kind, RA Dr. Dilger, Baugen, für Frieda Kind, Schulz und Förster, RA Dr. Sandner, Baugen, ebenfalls für Schulz und RA Dr. Schuster, Baugen, für die Eheleute Mickan. Als Sachverständiger wird Revisor Dittrich der Girozentrale Dresden gehört werden. Helene Kind, Frieda Kind und Schulz wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Dr. Noack. — Ueber den Gang und Ausgang dieser interessanten Verhandlung, die voraussichtlich zwei Tage dauern wird, werden wir nach Fällung des Urteils im Zusammenhang ausführlich berichten. M. Kerschmar.

Potsdam. Frenzel verweigert jede Nahrungsaufnahme. Der zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurteilte frühere Vornichter Amtsvorsteher Frenzel hat seit seiner Einlieferung in das Gerichtsgefängnis in Potsdam jede Nahrungsaufnahme hartnäckig verweigert. Frenzel ist vollständig gebrochen. Frau Frenzel wollte ihrem Gatten mehrere Berliner Zeitungen mit Prozessäußerungen übergeben. Die Gefängnisleitung lehnte dies jedoch ab. Frau Frenzel muß die Berliner Zeitungen erst auf dem Landgericht einer Zensur unterziehen lassen. Schwären, die Frau Frenzel ihrem Gatten mitgebracht hatte, wurden von diesem abgelehnt.

Königsberg. Urteil im Bauernprozess Hamkens. Im Hamkens-Prozess wurde am Mittwoch das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde des fortgesetzten Vergehens gegen § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 15. September 1923, der fortgesetzten öffentlichen Beleidigung in einem Falle und der öffentlichen Beleidigung des Landwirtschaftsministers Steiger in einem weiteren Falle schuldig gesprochen. Er wird daher zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und zu einer Geldstrafe von 500 RM verurteilt. Für die Geldstrafe tritt im Nichtbeitragsfalle eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen ein.

Kassel. Teuer bezahlte Zechprellerei. Ein mehrfach vorbestrafter Zechpreller, der in einer Gastwirtschaft in Niederzwehren bei Kassel 30 Mark Schulden gemacht hatte und dann geflüchtet war, wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Ferkelmarkt in Radeburg am 3. Dezember

Antrieb: 239 Ferkel. Preis: 14—22 RM für 1 Ferkel. Annahmen über Notiz. Geschäftsgang: Mittelmäßig. Nach § 45a der sächsischen Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz sind bis auf weiteres Ursprungszugnisse mitzubringen.

Börse und Handel.

Amstliche sächsische Notierungen vom 3. Dezember.

Dresden. Die Börse zeigte uneinheitliche Tendenz. Der Grundton blieb aber freundlich. Die größten Umsätze kamen in Brauereien zustande, von denen Berliner Kindl 10, Schöfferhof 4 und Radeberger Exportbier 3,25 Prozent gewonnen. Ferner stiegen Dr.-Kurz-Aktien um 3, Kubner-Turbo, Raschen, Setbel u. Raumann, Porzellanfabrik Rosenthal und Steadit um je 2 Prozent. Reichsbankanteile stellten sich 4 Prozent niedriger, wurden aber später wieder gesucht. Ferner verloren Somag 4,25, Commerz- und Privatbank, Sächsische Bodencredit, Schubert u. Salzer, Bergmann, Germer Stridgarn und Blaener Gardinen sowie Rizzi-Bräu je 2 Prozent. übrige Kursveränderungen unter 2 Prozent. Rentenmarkt ohne nennenswerte Verschiebungen.

Leipzig. Die Börse verkehrte in abgeschwächter Haltung. Das Geschäft war ganz minimal. Einige Standardwerte gingen bis zu 2 Prozent zurück; Thür. Gas 3 Prozent. Reichsbankanteile stiegen um 7 Prozent. Anleihen etwas schwächer. Freiverkehr wenig verändert.

Chemnitz. Die Börse war uneinheitlich, aber nicht unfreundlich. Die Kursveränderungen waren unbedeutend und gingen nach oben nicht über 2,50, nach unten nicht über 1 Prozent hinaus. Etwas höher lagen David Richter, Gnüchtel, Max Kohl, Wanderer, Mimosa, Radeberger Bier und Dittersdorfer Filz. Geringe Einbußen erlitten Köbte und Bankaktien. Freiverkehr ruhig.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen incl. 256—262, Roggen 162—167, Sandroggen 169—174, Sommergerste 215—230, Wintergerste 185—195, Hafer alt 180—185, neu 145—165, Weizenmehl 46, Roggenmehl 29,50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 9,50, Weizenheu neu lose 7,50, Getreidestroh drabigepreßt 3,25. Geschäftsgang: Weizen, Hafer, Weizenmehl, Weizenheu, Getreidestroh ruhig, alles andere behauptet.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Im Verlaufe kam es zu einer recht erheblichen Befestigung, die von Reichsbankanteilen ihren Ausgang nahm. Die starke Steigerung dieses Papiers veranlaßte die Börse zu größeren Deckungskäufen auf fast sämtlichen Märkten. Gleichzeitig wurde auch das Geschäft lebhafter. Aber auch jetzt blieb die Umsatztätigkeit im großen und ganzen auf die berufsmäßige Spekulation beschränkt.

Effektenmarkt.

Heimische Renten waren nicht ganz einheitlich. Von ausländischen Anleihen lagen Mexikaner weiter schwach, dagegen konnten sich Ungarn leicht erholen. Am Bankmarkt standen Reichsbank im Vordergrund. Hier waren Bantenkäufe zu beobachten, die das Papier vorüber-

gehend eine Steigerung um 8 Prozent erzielen ließen. Der Montanmarkt war ziemlich freundlich. Am Kalimarkt waren Salzdefurth bis zu 9 Prozent höher. Die Farbenaktie hatte einige Umsätze, wobei sich eine leichte Kursbesserung ergab. Am Elektromarkt waren Siemenswerte bevorzugt.

Berliner Produktenbörse: Roggen weiter fest.

Die Notverordnung löste auch weiterhin Roggennachfrage aus. Bei gleichzeitig gebesserten Roggenmehlskursen waren die Preise anziehend. Nicht ohne Einfluß blieb der erhöhte Gerstenzoll auf 18 RM für Futtergerste. Hafer mitgezogen. Weizen ruhig, sonst ohne Anregung.

Amstliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	3. 12. 30	2. 12. 30	100 kg	3. 12. 30	2. 12. 30
Mehl			Mehl		
251.0-252.0	251.0-252.0	251.0-252.0	Weizen	29.2-37.0	29.2-37.0
263.5-263.0	263.00	263.00	Roggen	24.5-27.2	25.0-26.8
278.0-277.0	276.5-276.0	276.5-276.0	Weizenkleie	10.0-11.2	9.0-9.50
287.5-286.5	287.00	287.00	Roggenkleie	9.00-9.50	9.50-9.50
Rogg.			Weizenkleie-melasse	—	—
märk.	153.0-165.0	155.0-157.0	Raps (100 Kg)	—	—
Dez.	178.5-179.5	177.5-179.0	Veinfaat (do.)	—	—
März	191.50	189.5-191.0	Erbsen,Victoria	24.0-31.0	24.0-31.0
Mai	197.5-197.0	197.5-197.0	Al-Speiseerbsen	23.0-25.0	23.0-25.0
Gerste			Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Brau	193.0-220.0	195.0-217.0	Beluschten	20.0-21.0	19.0-20.0
Futt.	183.0-190.0	179.0-186.0	Ackerbohnen	17.0-18.0	17.0-18.0
Neue	—	—	Widen	18.0-21.0	17.0-20.0
Winter	—	—	Lupinen, blau	—	—
			gelb	—	—
Hafer			Serradella neue	—	—
märk.	140.0-147.0	138.0-144.0	Rapsstüchen	8.70-9.70	8.70-9.70
Dez.	155.5-158.0	153.50	Leinfuchsen	15.0-15.3	15.0-15.3
März	171.50	166.0-167.0	Strodenschnitzel	5.40-5.90	5.40-5.90
Mai	183.00	180.0-179.0	Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	13.3-13.6	13.2-13.5
			Rartoffelfloeden	—	—

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel:

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag. Der Einfenderpreis ergibt sich durch Abzug der Fracht und von etwa 10 Prozent für Spesen und Provisionen: Rotwild, la, per 1/2 Kilogramm 0,45—0,50, do. Ha 0,35—0,40, do. Kälber 0,48—0,55, Damwild, schwer, 0,40—0,45, do. leicht 0,45—0,50, do. Kälber 0,60—0,65, Rehe, la 0,70—0,80, do. Ha 0,60—0,65, Wildschweine, groß, 0,35—0,40, do. Ueberläufer 0,45—0,50, do. 0,55—0,60, Fasanen, Föhne, junge, groß, la, Stück 2,50—2,70, do. Ha 1,75—2,00, do. alte, la 2,00—2,30, do. Hennen, groß, la 1,80—1,90, Fasen, groß, la 4,00—4,40, do. mittel 3,00—3,25, Kaninchen, wilde, groß 1,40—1,45, do. klein 1,00—1,20. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, la, per 1/2 Kilogramm 1,00—1,05, do. Ha 0,80 bis 0,95, do. junge, hiesige, la 1,05—1,15, Boulets, ungarische, la 1,20, Föhne, alte, per 1/2 Kilogramm 0,50—0,70, Tauben, hiesige, junge, la, p. Stück 1,00—1,20, do. Ha 0,60—0,70, Gänse, hiesige, junge, la, 1/2 Kilogramm 0,85—0,90, do. Ha 0,75—0,80, do. Oberbrücker, la 0,85—0,90, do. Ha 0,75—0,80, Enten, la 0,95—1,05, do. Ha 0,80—0,90. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wirebares 114,50, Orig.-Güntenaluminium 98—99 Prozent, in Blöcken 170, do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 174, Reinmetall, 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 54—56, Feinsilber für 1 Kilogramm 47,50—49,50.

Heute...
Eierkuchen!
...saftige, goldgelbe Eierkuchen — am besten in reiner Rama Margarine.



...denn sie ist ausgiebig!

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Eva war mittelmäßig zu dem herabgestürzten Bilde getreten; sie begann die Leinwand, die ziemlich unbeschädigt war, von den daran haftenden Glas- und Holzstückchen zu befreien:

„Oh“, sagte sie dabei bedauernd, „schade um das schöne Bild. Ich habe mich immer an diesem herrlichen, prägnanten Männerkopfe erfreut, so oft ich ihn angesehen. Ist er doch dir so ähnlich, Werner, als ob es dein Vater gewesen wäre.“

Da sprang Martens mit einem Satz auf sie zu und riß ihr das Bild fast aus der Hand.

„Laß es liegen, oder nein, besser noch, lege es mit all den Trümmern zusammen hinaus in den Kehricht! Ich kann dieses Gesicht nicht mehr sehen! Auch er war einer von denen, die Fluch und Unheil über unser Geschlecht gebracht haben.“

„Aber, lieber Bruder“, sagte die Majorin fast schüchtern, „sei nicht ungerecht in deinem Groll. Was kann denn das Bild dafür, daß der, nach dem es angefertigt ist, ein Unglücklicher war.“

Doch Martens beharrte auf seinem Willen:

„Ich will es nicht mehr um mich sehen. Schafft es fort!“ gebot er. „Ich werde wohl noch so viel Recht in meinem eigenen Hause haben, daß man meine Wünsche und meinen Willen respektiert. Bis ich wieder zurückkomme, soll es verschwinden sein.“

Die Majorin wollte etwas erwidern, aber ein Blick in sein Gesicht, in seine Augen, die wieder jenen seltsamen, unheimlichen Glanz angenommen hatten, machte sie verstummen. Gruslos verließ der Konjul das Zimmer...

Die Majorin und Eva atmeten auf, als der Konjul am Abend wie umgewandelt am Abendbrotisch erschien. Er war gut gelaunt, wie seit langem nicht mehr. Er war Eva gegenüber voll Rücksicht und Aufmerksamkeit. Er sprach unumwunden und offen von der Reise in das Sanatorium. Er versprach sich außerordentlich viel davon. Wenn er genesen sei, dann wollte er ein neues Leben beginnen.

Am meisten freute sich Eva darüber, daß er auch von neuen Plänen berichtete. Er wollte ein neues Werk in Angriff nehmen und mit der Arbeit beginnen, wenn er aus dem Sanatorium entlassen sei.

Tausendmal dachte Eva später an den klaffenden Abgrund, der zwischen diesem frohen Abend und den nächsten Stunden lag...

Eva wurde durch einen markerschütternden Schrei geweckt, der aus dem Zimmer ihres Mannes drang und den die Majorin ausgestoßen hatte.

Schreckensbleich stürzte Eva herbei.

Sie sah ihren Mann tot am Boden vor dem Schreibtisch liegen. Die Majorin kniete schluchzend vor dem Toten.

Nach zwei Stunden schon stellte die Untersuchungskommission fest: Der Konjul war eingeschlagen. Plötzlich wachte er auf. Es war ihm schwindlig geworden. Der Konjul erhob sich, wollte das Licht andrehen; seiner Augen wegen stand auf dem Schreibtisch, der in der Ecke des Schlafzimmers stand, eine Gaslampe. Konjul Martens drehte den Hahn auf, doch noch bevor er das Streichholz entzünden konnte, stürzte er ohnmächtig zu Boden.

Das ausströmende Gas hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Doktor Herbert Hainer befand sich gerade auf dem Nachhausewege von einem Krankenbesuch, den er in unmittelbarer Nähe der Villa Martens gemacht hatte. Der junge Hainer war auf dringenden Wunsch seines Vaters doch wieder von jener kleinen Provinzstadt nach Hause zurückgekehrt, um den Vater in seiner ausgedehnten Praxis zu unterstützen.

Er sah die Villa des Konjuls hell erleuchtet. Von unbestimmten Ahnungen und Befürchtungen erfüllt, eilte der junge Arzt zur Villa hinüber. Als er den Vorgarten betrat, klang ihm aus den geöffneten Fenstern lautes und erregtes Durcheinanderrufen entgegen. Es dauerte ziemlich lange, bis auf sein stürmisches Läuten hin endlich der Gärtner erschien, um ihm zu öffnen. Der gute Mann war erschrocken im Gesicht, und aus seinen Augen sprach das Entsetzen.

Doktor Hainer faßte ihn am Arm und schüttelte ihn erregt:

„Was ist hier vorgefallen, Mann! So sprechen Sie doch!“

Der Gärtner barg erschauernd das Gesicht in den Händen:

„Unser lieber, gnädiger Herr ist tot“, stieß er schluchzend hervor.

„Entsetzlich!“ rief der junge Arzt. „Wo finde ich ihn?“

„Er liegt in seinem Zimmer, Herr Doktor. Die Frau Konjul und die Frau Majorin sind bei ihm.“

Herbert Hainer, der schon als junger Student mit seinen Eltern als Gast im Hause Martens aus- und eingegangen war, brauchte nicht erst lange fragen, um sich zu rechtzufinden. Die Tür des Zimmers stand halb offen. Ein wimmerndes, stoßweises Schluchzen klang ihm daraus entgegen. Er mußte sofort, daß Eva es war, die so bitterlich weinte! Sein Herz floß über vor Mitleid und Qual um sie, und er mußte sich mit Gewalt zurückhalten, um nicht bei seinem Eintritt in das Zimmer auf Eva zuzukommen und sie wie ein weinendes, schußbedürftiges Kind liebevoll in die Arme zu schließen.

Die Majorin, die mit seltsam starrem Gesicht und tränenlosen, fast erloschenen Augen neben dem toten Bruder auf dem Boden kauerte, sein Haupt in ihrem Schoß, nickte dem jungen Arzt schmerzbezeugt zu:

„Sie sieht der Himmel her, Herbert Hainer, aber ich fürchte doch, daß Sie zu spät kommen. Ich habe Ihren Vater schon angerufen und dieser muß jeden Augenblick hier sein.“

(Fortsetzung folgt.)